

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup> 75.



Dienstag

den 19. September

1837.

## W i e n.

Se. Majestät der Kaiser sind mit Ihrer Majestät der Kaiserinn gestern, den 10. September, Nachmittags vor 1 Uhr von Allerhöchstherr Reise nach Ober-Osterreich im erwünschtesten Wohlseyn in dem k. k. Lustschlosse Schönbrunn angekommen. (W. Z.)

Die k. k. vereinigte Hofkanzlei hat die zweite Adjunctenstelle bei der k. k. illyrischen Bau-Direction zu Laibach, dem Benedict Müller, Amts-Ingenieur dieser Bau-Direction, verliehen. (W. Z.)

## D e u t s c h l a n d.

Der Landbothe meldet aus München vom 8. Sept. Folgendes: „Glaubwürdige und übereinstimmende Briefe sind gestern Abend und heute Morgen aus Berchtesgaden hier eingetroffen, die uns die Nachricht gebracht haben, daß S. M. der König, die Königin und die Kaiserinn-Mutter von Osterreich sich der besten Gesundheit erfreuen, und die angenehme Bitterung benützend, zu Fuß und mittelst Fahren die schöne Umgegend besuchen. Auf einer solchen Excursion am 3. Sept. schwebten S. M. in einer schauder-erregenden Gefahr; die glütige Vorsehung hat ein großes Unglück abgewendet. In der Nähe des Bartholomäus-Sees fuhren die allerhöchsten Herrschaften mit sechs Postpferden über einen Berg, dessen Abhang gegen das Wasser hin, um das Hinabstürzen zu verhüten, mit einer Barriere von Holz versehen ist; auf der Höhe wurden die mittleren und vordern Pferde scheu, und drohten alles in den Abgrund zu schleudern, als der diensthühende Leibhusar besonnen und zeitig genug vom Bocke sprang, und durch Zerschneiden der Stränge die vier vordern Pferde von den zwei letztern und dem Wagen trennte; die Barriere war schon

durchbrochen, drei Pferde stürzten den Berg hinab, zwei von diesen blieben an Bäumen und Gesträuchen hängen, eines stürzte ganz hinab und war auf der Stelle todt. Die allerhöchsten Herrschaften erhielten erst Kenntniß von dieser Gefahr, als sie vorüber war.“ (Allg. Z.)

## P r e u ß e n.

Die Rhein- und Mosel-Zeitung berichtet aus Coblenz vom 4. September: Seine k. k. Hoheit der Erzherzog Stephan, Sohn des Erzherzogs Palatin, geruhete diesen Morgen auf der Karthause einem Manöver der Artillerie und Pioniere beizuwohnen. Dabei ereignete sich leider der Unfall, daß beim Springen einer Mine Seine k. k. Hoheit durch einen aufsteigenden kleinen Stein getroffen und verletzt wurde. Glücklicher Weise dämpfte auch noch der Hut die Gewalt des Wurfs; die Verwundung war daher nur unbedeutend, und Seine k. k. Hoheit befanden sich so wohl, daß Sie die Besichtigung des Festungswerkes vollendeten, und bei der Tafel erschienen. Von mehreren hundert Zuschauern, die sich noch auf der Karthause befanden, so wie von den Offizieren, die dicht neben dem erlauchten Gaste standen, hat kein Einziger einen ähnlichen Unfall erlitten. (W. Z.)

## S a r d i n i e n.

Die Gazette di Genova schreibt unterm 2. September: Gestern sind das großbritannische Linienschiff Prinzessinn Charlotte von 104 Kanonen und 700 Mann Besatzung, dann die Brigg, der Reisende, von 10 Kanonen und 60 Mann Besatzung, von Barcelona kommend, in unserem Hafen eingelaufen. Diese Schiffe bilden, im Vereine mit dem nach der Levante abgegangenen Linienschiffe die Vorhut von 80 Ka-

nen und 650 Mann Besatzung, die Escadre des mittelländischen Meeres, welche von dem am Bord der Prinzessin Charlotte befindlichen Admiral, Sir Robert Stopfort, befehligt wird. (W. 3.)

### **Päpstliche Staaten.**

Rom, 31. August. Aus den letzten Bulletins ersieht man, daß die Sterblichkeit eher zu- als abnimmt, und daß unverhältnißmäßig wenige von den Erkrankten genesen. Wohlunterrichtete behaupten, die Zahl der Gestorbenen und selbst der Kranken sey bedeutend größer als man sie angebe, um das Publikum nicht noch mehr zu beunruhigen. Im Ganzen schätzt man die bis heute an der Cholera Gestorbenen zwischen 3 bis 4000 Menschen. Es sind in den letzten Tagen wieder mehrere Personen aus den ersten Familien der Stadt von der Krankheit hingerafft worden, und noch mehrere liegen davon ergriffen, an deren Aufkommen man zweifelt. Alle diese hatten sich sorgfältig in ihren Pallästen abgeschlossen, um dem Ubel zu entgehen. — Wie man in voriger Woche große Feuer in den Straßen und auf öffentlichen Plätzen, vermuthlich ohne Nutzen, anzündete, so schießt man nunmehr jeden Abend aus Hunderten von Feuerröhren, um die Luft zu reinigen. Wir leiden noch immer an großer Hitze, und Gewitter, die jeden Tag aufsteigen, entladen sich nur in den nahen Gebirgen, ohne daß es hier sonderlich abkühlt.

(Allg. 3.)

### **Frankreich.**

Am 24. August hatte der Präfect von Marseille bei der medicinischen Schule in Montpellier durch den Telegraphen anfragen lassen, ob er, im Fall die Cholera sich auf dem Lande ausbreite, auf Hülfe von Seite der Ärzte und der Studenten von Montpellier zählen könne. Am 25. hatten sich bereits 80 Ärzte und Studirende zu diesem ehrenvollen Dienste gemeldet, und die meisten Mitglieder des Senats der Facultät erboten sich ebenfalls, nach Marseille zu reisen, um den Kranken dort und in der Umgegend beizustehen.

(Allg. 3.)

Die Arbeiten an der Eisenbahn von Paris nach Versailles auf dem rechten Ufer der Seine haben im Park von St. Cloud begonnen, und werden thätig betrieben. Nach beendigter Weinlese werden sie auf der ganzen Linie von der Zweigbahn bei Asnières bis nach St. Cloud vorgenommen werden.

Nach einem Schreiben aus Marseille vom 27. August herrscht auch dort bei dem niederen Volke der Bahn, als wäre die Cholera eine Folge von Vergiftungen. Am 26. Abends entstand ein Auflauf um eine Anzahl von Kisten, die in der Straße d'Etrier lagen, weil von denselben ein widriger Geruch ausging. Es hieß, in diesen Kistchen sey Gift enthalten, und es

wäre zu ernstlichen Unordnungen gekommen, wenn nicht die Polizei die Kistchen geöffnet, und ihren Inhalt — verdorbene Mundvorräthe — vorgezeigt hätte. Die Leute verliefen sich nun zwar, waren aber nur halb überzeugt.

Vor Kurzem erschien ein Jude, Namens Abraham, 102 Jahre alt, mit seiner 86jährigen Frau, Rachel, vor der Pariser Corrections-Polizei und klagte gegen seinen 80jährigen Sohn Isak, der, wiewohl nicht ohne Mittel, sich aus Geiz weigerte, seine Ältern zu unterstützen. Der Gerichtshof legte ihm auf, 40 Franken monatlich zur Unterhaltung seiner Ältern zu zahlen, und erinnerte ihn an das vierte Geboth.

Paris, 6. September. Gestern um 11 Uhr ist der Herzog von Nemours nach Afrika abgereist.

Der Fürst von der Moskowa, Husarencapitän, wird an dem Feldzuge nach Constantine Theil nehmen und in den Generalstab des Herzogs von Nemours treten.

(Allg. 3.)

Die Expedition nach Constantine wird als Oberbefehlshaber der General Damremont, General-Gouverneur der französischen Besitzungen in Nord-Afrika, commandiren. General Vallée, unter ihm der Marechal de Camp Marquis von Caraman, befehligt das Artilleriewesen der Expedition. General Fleury, unter ihm der Marechal de Camp Lamy, wird das Genie-Corps commandiren. Die Generale Lamy und von Caraman befinden sich seit einiger Zeit in Afrika.

Wie es heißt, soll eine wissenschaftliche Expedition die Armee nach Constantine begleiten. Man spricht von Nachgrabungen nach Denkmalen, um die Geschichte des Jugurtha und Calpurnius zu bereichern.

(W. 3.)

### **Spanien.**

Saragossa, 28. August. Die Niederlage vom 24. kann nicht mehr bemäntelt werden. Hier treffen viele verwundete Offiziere und Soldaten ein, sie schätzen unsern Verlust an Todten und Verwundeten zu 3000 Mann. In dem Bataillon von Cordova zählt man allein 33 Offiziere, die meist tödlich verwundet sind. Zur Vermeidung von Verwirrung hat unser Stadtcommandant, General Carrera, in einem Dorfe, eine Stunde von hier, für die zersprengten Soldaten ein Depot errichtet. Nur die Verwundeten werden in der Stadt selbst aufgenommen. Vor der Schlacht hatten die Truppen durch außerordentliche Hitze und Mangel sehr gelitten; drei Tage hatten sie keine ordentlichen Rationen empfangen. Dazu die Überlegenheit des Feindes, der 10,000 Infanteristen, 1200 Reiter

und 10 Geschütze hatte. Wir hatten 3000 Infanteristen und 800 Reiter weniger und nur 4 Kanonen, von denen eine verloren gegangen ist. Draa hat in Daroca keine Eile. Überhaupt was können die Generale jetzt wollen, als Madrid decken? Don Carlos ist Meister des ganzen rechten Ebro-Ufers. (Allg. Z.)

Einem Schreiben von der spanischen Gränze in der Gazette de France vom 4. d. M. zu Folge, soll Uranga, nach der Eroberung von Penacerrada, sich mit Garcia vereinigt haben, und beide gemeinschaftlich gegen Pampeluna aufgebrochen seyn, um den Zustand des Aufstehrs und der Verwirrung, der in dieser Festung herrscht, zu benügen. (W. Z.)

Ein Schreiben aus Bayonne vom 31. August enthält folgende Details über die Einnahme von Penacerrada durch die Carlisten: „Das Feuer wurde am 24. August von Uranga gegen diesen Platz eröffnet. Seine Geschütze, die sehr geschickt bedient wurden, hatten die feindlichen bald demontirt; nachdem in der Nacht eine neue Batterie errichtet worden, wurde der Angriff am 25. erneuert, worauf die Besatzung zu capituliren verlangte. Sie war 375 Mann, mit 13 Offizieren, stark, und ist kriegsgefangen. Die Carlisten haben in dem Place einen 7zölligen Mörser, drei Kanonen, worunter ein 12 Pfünder und zwei 8 Pfünder, und viele Munition gefunden. — Man befürchtet, daß Trevino und selbst Vitoria gleiches Schicksal haben dürften, da letztere Stadt, seit Carondelet mit dem größten Theil der Truppen nach Castilien aufgebrochen, nur schwach besetzt ist.“ (Öst. B.)

Die Engländer sollen das von den Mauren bedrohte Ceuta besetzt haben. (Allg. Z.)

### Großbritannien.

London, den 23. Aug. Die Reise der Königin vom Schlosse St. James nach Windsor war ein fortwährender Triumphzug. Überall waren die Fenster mit Teppichen behangen, mit Guirlanden geziert, Triumphbögen errichtet und Blumen auf den Weg gestreut. Kensington bewies seine Loyalität auf die unzweideutigste Weise. Seit Georg I. hatten die Einwohner nie mehr so viel Enthusiasmus gezeigt. Die Königin fuhr in einer offenen Kutsche mit 4 Pferden; mit ihr waren die Herzogin von Kent, Caroline Jenkinson und Flora Hastings, dann kamen ihre Ehrendamen in einer andern Kutsche, und endlich das ganze Gefolge in königlicher Pivree auf mehreren Wägen.

London, den 24. Aug. Nach 22 Jahren eines beinahe ganz ungestörten Friedens, während welcher Zeit viele tausend Kanonen condemnirt und verkauft worden sind, befinden sich noch immer in dem königl.

Arsenal in Woolwich nahe an 24000 Stück Geschütze, und dieß ist nur ein kleiner Theil der mächtigen Hilfsquellen der brittischen Nation. Von der obigen Zahl sind 3000 von Metall und die übrigen 21000 von Eisen. Diese Masse ist in 202 verschiedene Arten und Längen getheilt. Dann befinden sich in dem Arsenal nahe an 3,000,000 Kanonenkugeln und Bomben. (B. v. L.)

Der türkische Gesandte, Mustapha Reshid Bey Effendi, befindet sich jetzt auf einer Vergnügungstreife in Dublin, wo ihm zu Ehren am 24. August eine große Truppenmusterung Statt fand. Der Lordstatthalter erschien dabei in Feldmarschallsuniform, und von einem glänzenden Generalstab umgeben, und wurde mit 21 Kanonenschüssen begrüßt. Gleich hinter ihm fuhr Mustapha Reshid Bey in einem vier-spännigen Wagen Lord Mulgrave's.

„Seine blaue Uniform, sagt die Dublin Post, glich einigermaßen jener der brittischen Artillerie, und auf dem Kopfe trug er ein hochrothes Mittelstück zwischen einem Turban und einer Husarenmütze. Um Sr. türkischen Excellenz eine Vorstellung von dem Enthusiasmus zu geben, womit brittische Truppen in den Bajonettkampfe stürzen, wurde dieses Manövre unter betäubendem Hurrabrus vor ihm ausgeführt. Der Gesandte verrieth das große Interesse, das er an diesem Schauspiel nahm, durch die lebhaftesten Gesticulationen.“ (Allg. Z.)

Der Hants Telegraph schreibt: „Capitän Napier, welcher vormals das Geschwader der Königin von Portugal befehligte, ist mit dem letzten Packetboot nach Lissabon abgesegelt, angeblich um einige Pensionsrückstände einzutreiben, in der That aber, wie behauptet wird, um den Streit zwischen Saldanha, auf den er großen Einfluß hat, und der Regierung der Königin auszugleichen.“

Die Getreid-Ernte fällt in allen Theilen der beiden Inseln, namentlich auch in den schottischen Hochlanden, wo in letzterer Zeit große Noth herrschte, sehr günstig aus, und aus Irland strömen die Schnitter zu vielen Hunderten nach England und Schottland herüber.

Am 26. August fand wieder ein Aufsteigen von zwei Luftballonen im Baurhallgarten zu London Statt. In einem, dem Weißburger Riesen-Ballon, saßen der Aeronaut, Herr Green, und noch sechs andere, die Luftspazierfahrt mitmachende, Gentlemen; im andern, dem kleineren, Herrn Green's Bruder und Schwägerin. Auf das mit einem Kanonenschuß gegebene Zeichen stiegen beide Ballons auf, der

Kleinere zuerst mit einer pfeilschnellen Geschwindigkeit, die aber bald von dem Riesen-Ballon überholt wurde. Nach einer etwa 50 Minuten langen Luftreise kamen beide, jedoch an verschiedenen Orten, glücklich wieder zur Erde. (W. 3.)

London, 2. September. Joseph Bonaparte, Graf von Survilliers, hat Brettenham-Park in der Nähe von Lawshall (Suffolkshire) zu seinem bleibenden Aufenthalt gewählt, und sich auf fürstlichen Fuß daselbst eingerichtet.

Der W. Herald gibt folgende Notiz: „Das Abzeichen, woran sich die Tories in öffentlichen Versammlungen erkennen, ist ein weißes Halstuch; wer eine farbige oder schwarze Halsbinde trägt, wird als ein Radicaler oder Whig betrachtet.“

Die Bank von England hat dem Museum des Königl. Collegiums in der Gestalt eines kleinen Hutes 20 Millionen Pf. St. Banknoten geschenkt — verbrannte nämlich.

Die Königin wird nach und nach die erklärte Beschützerin der meisten Kunst- und wissenschaftlichen Institute. So ist sie jetzt die Patronin der Surrey Zoological Gardens geworden. Ein so beglücktes Institut erhält das Vorrecht, seinem Namen das Prädicat „königlich“ voranzustellen.

Die Damen von Birmingham haben eine Petition an Ihre Majestät unterzeichnet, worin sie um Aufhebung der Sklaverei — der Wahrheit, nicht dem Namen nach — bitten. Sie trägt 37,000 Unterschriften.

Der W. Herald sagt mit Bezug auf die Noth der in England befindlichen polnischen Flüchtlinge: „Der Congress der Vereinigten Staaten von Nordamerika setzte vor einigen Jahren 30,000 Acres trefflichen Landes für die unglücklichen Polen aus, die in jenem Lande angekommen waren oder noch ankommen würden. Viele Polen haben sich auf diesem Landstrich ansässig gemacht, und finden da, wie man glaubt, nicht nur ein leidliches, sondern auch ein gutes Auskommen. Die Ankünfte anderer ihrer Landsleute würde ohne Zweifel mit Freuden vernommen, und ihre Überfahrt von der New-Yorker Committee befördert werden.“ — Die Angabe steht mit einer früheren im Widerspruch, wornach die nach der Union übergesiedelten Polen, meistens vormalige Offiziere, für Ackerbau und Gewerbe eine völlige Unanständigkeit zeigten und sich daher in sehr traurigen Umständen befanden. (Allg. 3.)

Am 23. August brach die Themse abermals in den Tunnel ein. Zum Glücke kam niemand dabei um, obgleich die ganze Mannschaft in Arbeit war. Das Wasser trat allmählig, von 12 Uhr an steigend, ein, und erst um 5 $\frac{1}{2}$  Uhr war der Tunnel gefüllt, nachdem alle Arbeiter sich geflüchtet hatten. Der Assistent des Herrn Brunel, der das ganze Unternehmen leitet, hielt sich noch bis zum letzten Augenblicke unten auf, und es fehlte wenig, daß ihn die Fluthen ergriffen hätten. Er mußte mit größter Schnelligkeit die Treppen hinauf-eilen, wobei das Wasser ihm bis an die Knie reichte. Das mit größter Sorgfalt aufgeführte Mauerwerk ist nicht im Geringsten beschädigt. Als Ursache dieses abermaligen Wasser-Einbruchs betrachtet man die hohe Fluth, die am gedachten Tage der Ostwind heftiger als sonst gegen den Flugland drängte, unter dem gegenwärtig der Schild steht. Das Werk ist bis jetzt 750 Fuß vorgeschritten, 100 Fuß über die Mitte des Flußbettes und 150 über die Stelle, wo der letzte Einbruch Statt fand. Hr. Brunel ist über den neuen Einbruch nicht im Mindesten beunruhigt. Der eingebrochene Grund ist von geringem Umfange. Am 24. früh um 2 Uhr, da der Fluß auf seinen gewöhnlichen Stand über dem Tunnel, 8 Fuß, gesunken war, begannen bereits die Ausbesserungs-Arbeiten. Man wird wieder die Öffnung von oben verstopfen, worauf die Auspumpung des eingedrungenen Wassers erfolgt. Es hat sich in neuerer Zeit gezeigt, daß die Arbeiter nicht bloß der Wasser-, sondern auch der Feuergefahr ausgesetzt sind, da die verdorbenen Stoffe, welche den Fluß hinabgeschwemmt werden, schädliche Gase abgeben. Im vorigen Monate strömte längere Zeit hindurch Wasserstoffgas (brennbare Luft) ein.

Die Reparaturen am Themse-Tunnel sind beinahe fertig. Das Loch ist verstopft, und schon bis zum 26. Abends waren mittelst der Dampfmaschine gegen 30 Fuß Wasser ausgeschöpft.

Der Tunnel hat, so weit sich jetzt nach den Reparaturen urtheilen läßt, durch den letzten Einbruch der Themse nicht den geringsten nachbleibenden Schaden erlitten. Alles steht jetzt wieder unverfehrt, und der Tunnel selbst nur wie recht rein abgewaschen aus.

Am 23. August Nachmittags flog auf der Themse ein Boot mit Pulver, das bei einer maltesischen Brigg angelegt hatte, plötzlich in die Luft. Die Brigg sank in Folge der Explosion unter. Der Führer des Boote und die Mannschaft der Brigg wurden bedeutend beschädigt. Zwei Personen kamen ums Leben. (W. 3.)